

Spürnase im Häfen

Seit November 2007 setzt die Justizwache in Haftanstalten erstmals einen eigenen Suchtmittelspürhund ein. Die belgische Schäferhündin Brooke wurde zusammen mit fünf Diensthunden der Bundespolizei in einer Außenstelle des Schulungszentrums Bad Kreuzen zur Drogensuche ausgebildet.

Gruppeninspektor Karlheinz Friedl, Beamter der Justizwache, und seine vierbeinige Partnerin Brooke durchstreifen den Innenhof der Justizanstalt Josefstadt in Wien. Es ist Montagvormittag, die Hafträume der im Erdgeschoss gelegenen Abteilung AB/E, in der Schwerm kriminelle einsitzen, sollen stichprobenartig nach Drogen durchsucht werden. Vor der Kontrolle wird auch der größte Spazierhof der Justizanstalt nach Drogenverstecken durchsucht.

Als kurze Trainingseinheit versteckt Friedl in einem eingezäunten Abschnitt kleine Mengen an Suchtmittel und lässt Brooke danach suchen. Nebenan führen mehrere Hundeführer der Bundespolizei mit ihren Diensthunden kleine Trainingseinsätze durch – Vorbereitungen für einen gemeinsamen Kontrollrundgang durch die mit rund 1.300 Insassen größte österreichische Justizanstalt. Suchtmittelspürhunde kommen in österreichischen Justizanstalten seit einiger Zeit zum Einsatz. Lange waren es ausschließlich Polizeidiensthunde, die von der Justiz beim Innenministerium angefordert wurden und nach Verfügbarkeit Hafträume, das Freigelände, Parkplätze und Lagerräume kontrollierten.

„Etwa zwei- bis dreimal pro Jahr sind wir auf Ersuchen mit unseren Hunden in der Justizanstalt Josefstadt“, berichtet Chefinspektor Franz Knabl, Landesausbildungsleiter der Wiener Polizeidiensthundabteilung. Auch an diesem Montag ist er mit vier weiteren Hundeführern des Landespolizeikommandos Wien vor Ort, weil das zu prüfende Areal derartig groß ist, dass Justizwache-Hundeführer Friedl alleine nur wenige Hafträume abdecken könnte. Dennoch: Seit am 8. November 2007 die dreijährige Malinois-Hündin Brooke nach der zweimal vierwöchigen Ausbildung in Bad Kreuzen die Einsatzfähigkeitsprüfung für Suchtmit-



Suchtmittelspürhundeführer der Polizei und der Justizwache mit dem ersten Drogenspürhund der Justizwache.

telspürhunde abgelegt hat, gibt es in der Justizwache den ersten eigenen „Drogensuchhund“, der laut Friedl „bereits gut gebucht“ ist.

Die Existenz von Suchtmitteln in Justizanstalten ist eine Realität; die Gegenmaßnahmen, zu denen sich nun erstmals auch der Einsatz eines eigenen Justizwache-Suchtmittelspürhunds gesellt, zeigen Erfolg. Der Einsatzstützpunkt für Hund und „Herrl“ ist die Justizanstalt Sonnberg in Niederösterreich. Von dort aus werden Suchtmittelspürhunde-Einsätze für Anstalten in ganz Österreich koordiniert.

„Wir sind eine Servicestelle für alle Justizanstalten. Wer einen Spürhund benötigt, kontaktiert uns und wir setzen dann die weiteren Maßnahmen“, erklärt Friedl. Im Sprengel des Oberlandesgerichts Wien rückt oft er selbst mit Brooke aus, bei größeren Aktionen oder in westlichen Teilen Österreichs

werden Absprachen mit dem zuständigen Landespolizeikommando getroffen. Mit dem eigenen Spürhund hat sich die Flexibilität und die Zahl der Einsätze erhöht. Im Jahr 2007 kam es allein in Niederösterreich fünfmal zu Kontrollen mit dem Diensthund.

„Im Vordergrund steht der präventive Gedanke – je öfter wir in eine Justizanstalt kommen können, umso eher können wir uns dem Ziel der Drogenfreiheit nähern,“ sagt Friedl. Sechzehn positive Einsätze – also solche, in denen Suchtgifte gefunden wurden – hat er seit November 2007 insgesamt verzeichnet, elf davon in der Justizanstalt Sonnberg. „Es handelt sich dabei eher um leichte Drogen und um Funde im Gramm-Bereich, aber jeder Treffer dient auch der weiteren Abschreckung“, betont der Gruppeninspektor. „Wir kommen immer wieder, das spricht sich unter den Häft-

lingen herum“, ergänzt Landesausbildungsleiter Franz Knabl vom Landespolizeikommando Wien, der in den Wiener Justizanstalten teilweise Seite an Seite mit Friedl die Hafträume inspiziert. „Die Verstecke sind zwar vielfältig, ein älterer Suchtmittelspürhund ist aber schon ein echter Profi, dem man nicht viel sagen muss.“

Drogen werden in Gegenständen des alltäglichen Lebens verborgen wie in Zuckerstreuern, CD-Hüllen oder Stofftieren. Schon nach kurzer Lagerung der Substanzen dringt aber durch jede Tarnung ein unverkennbarer Geruch hindurch, der von einem ausgebildeten Spürhund rasch erkannt wird – sensibilisiert ist der Vierbeiner auf alle gängigen Suchtmittel wie Heroin, Kokain, Cannabis, Ecstasy oder Amphetamine.

Nach dem „Warmlaufen“ schwärmen die Diensthundeführer mit ihren Hunden in die Abteilung AB/E der Jus-



Hunde bei der Drogensuche in der Justizanstalt: Im Vordergrund steht der präventive Gedanke.

tizanstalt Josefstadt aus. Abteilungsin-
spektor Peter Leitheim, langjähriger
Kommandant der Sicherheitsabteilung,
begleitet die Gruppe mit mehreren zu-
sätzlichen Justizwachebeamten. Ein
Haftraum wird aufgesperrt, vier Häft-
linge werden aufgefordert, kurz auf
den Gang zu treten. Justizwache-Hun-
deführer Friedl betritt mit seiner belgi-
schen Schäferhündin den vergitterten
Raum und verschafft sich einen ersten
Überblick. „Such!“ fordert er Brooke

auf, die am Boden entlang schnuppert
und bald mit der Schnauze über die
Decken gleitet. Plötzlich ist die Hündin
auf einem Stockbett – 2,30 Meter kann
die Sprunghöhe eines Malinois betra-
gen. Gründlich werden mögliche Ver-
stecke wie der Kühlschrank oder Auf-
bewahrungsboxen in Augenschein ge-
nommen. Der Haftraum scheint aber
„sauber“ zu sein. Die Insassen, die die
Kontrolle aufmerksam beobachtet ha-
ben, dürfen wieder zurück.

Hundespürnasen werden sowohl für
präventive Einsätze, als auch bei kon-
kretem Verdacht eingesetzt. „Wichtig
ist es, kein Schema in die Besuche hin-
einzubringen – bereits morgen könn-
ten wir wieder da sein“, beschreibt Grup-
peninspektor Friedl den Wert von
Überraschungseffekten. Er hat selbst
13 Jahre in der Justizanstalt Josefstadt
gearbeitet, bevor er 2003 nach Sonn-
berg wechselte. Dementsprechend gut
kennt er die Örtlichkeiten und auch die

JUSTIZ

Suchtmittelspürhund



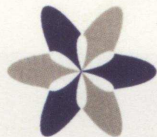
Im Zuge der Polizeidi-
ensthundemeisterschaft im
Juni 2007 wurde der Projekt-
vorschlag „Suchtmittelspür-
hund“ Justizministerin Dr. Maria Ber-
ger und Vertretern der Vollzugsdirekti-
on in Hollabrunn erstmals vorgestellt.
Kurz danach, im Juli 2007, wurde das
Projekt vom Bundesministerium für
Justiz offiziell ins Leben gerufen – vor-
erst bis zum 1. Dezember 2008. Ein
entsprechender Projektarbeitsplatz für
einen Diensthundeführer mit Spürhund

wurde bei der Justizanstalt Sonnberg
eingrichtet. Gruppeninspektor Karl-
heinz Friedl hatte schon 2003 mit Un-
terstützung von Kollegen des Bundes-
ausbildungszentrums (BAZ) für Poli-
zeidiensthundeführer ein erstes Konzept
für die Verwendung eigener Diensthun-
de in der Justizwache erstellt und über
mehrere Jahre Vorarbeiten geleistet.

„Meine Hündin Brooke wurde 2004
krankheitsbedingt bei der Polizei ausge-
müstert und von mir privat übernom-
men“, berichtet Friedl. Nach vollständi-
ger Wiedergenesung trainierte er die
Hündin in Eigeninitiative und mit Hilfe

von Beamten des BAZ. Durch enge
Kooperation mit dem BMI und dem
Bundesausbildungszentrum für Polizei-
hunde in Bad Kreuzen konnte sich
Gruppeninspektor Friedl in Kirchschlag
bei Linz die einschlägigen Fachkennt-
nisse bei einer gemeinsamen Ausbil-
dung mit fünf Diensthundeführern der
Bundespolizei aneignen.

Die enge Verbindung zum BMI be-
steht auch nach dem Ende der Schulun-
gen weiter – sei es bei gemeinsamen
Großaktionen in den Justizanstalten
oder beim laufenden fachlichen Aus-
tausch mit Polizeikollegen.



SCHMELZER
KÄLTE- & KLIMATECHNIK

Hollergasse 47/17 · A-1150 Wien
Mobil +43 (0) 664 413 16 40
Fax +43 (0) 1 914 64 15
eMail: mjsz@aon.at



MR Dr. Johannes Reiter
FA für Orthopädie und
Orthopädische Chirurgie

Tel: 01/ 869 33 63
Brunner Straße 20
A - 1230 Wien

EBO-Neworal GmbH

Percostrasse 8A
1220 Wien
Tel.: 01/214 43 64
Fax: 01/216 20 26
www.ebo-neworal.at
info@ebo-neworal.at

VELUX®

Dachflächenfenster



Verkauf-Beratung-Montage
Sonnen- und Lichtschutz,
Dachflächenfenster,
Fensterbänke, Servicearbeiten

Aktion

VELUX-Sonnenschutz
-10%

Mo-Do: 7:30-16:30
Fr: 7:30-12:00

SUCHTMITTELSPÜRHUND



In Österreichs 28 Justizanstalten sind fast 8.600 Häftlinge untergebracht.

Tricks der Insassen. Etwa 20 Minuten kann ein Suchtmittelspürhund ohne Pause volle Leistung erbringen, dann benötigt er eine kurze Ruhephase.

Mit mehreren Pausen geht ein Einsatz in der Regel über einen halben Tag. Wenn der Hund einen Treffer meldet, aber keine Substanzen gefunden werden, folgen zumeist Harntests der Inhaftierten. Am frühen Nachmittag ist die Durchsuchung an diesem Tag abgeschlossen. Suchtmittel wurden nicht gefunden, einige Verdachtsmomente werden protokolliert.

„Es ist offensichtlich, dass die Insassen Respekt vor dem Hund haben“,

erklärt Karlheinz Friedl auf dem Weg zurück nach Sonnberg. „Der Diensthund wirkt deeskalierend und oft reicht alleine seine Anwesenheit, dass bei einer Durchsuchung eher kooperiert wird.“

Insofern, so ist sich der Hundeführer sicher, sind Suchtmittelspürhunde gleichermaßen zum Nutzen von Justizanstalt und Strafgefangenen. Über die Weiterführung des Suchtmittelspürhundeprojekts und eine durch die bisherigen positiven Erfahrungen angedachte Aufgabenerweiterung wird im Justizministerium voraussichtlich im Herbst entschieden. *Gregor Wenda*

STRAFVOLLZUG

28 Justizanstalten

In Österreich gibt es 28 Justizanstalten, davon sieben Strafvollzugsanstalten für Männer (für den Vollzug von Freiheitsstrafen von über 18 Monaten), eine Strafvollzugsanstalt für Jugendliche, eine Strafvollzugsanstalt für Frauen, drei Anstalten für den Maßnahmenvollzug sowie 16 gerichtliche Gefangenenhäuser am Sitz der für Strafsachen zuständigen Landesgerichte. Insgesamt sind in den Justiz-

anstalten rund 8.550 Personen in Haft, davon 5.800 Strafgefangene, 2.100 Untersuchungshäftlinge und 650 Personen im Maßnahmenvollzug.

Frauen machen rund fünf Prozent der Insassen in den Justizanstalten aus, rund drei Prozent sind jugendliche Straftäter und rund acht Prozent „junge Erwachsene“. Etwa 3.600 Insassen besitzen nicht die österreichische Staatsangehörigkeit Sie stammen aus über 100 Nationen. www.bmj.gv.at